



Bildungskoffer Globale Verteilungsgerechtigkeit und Welternährung

MATERIAL **Thema A Welternährung**

Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

1

2

3

A) Zukunft der Landwirtschaft



A) Zukunft der Landwirtschaft - Infos

Grüne Gentechnik

Die Grüne Gentechnik ist umstritten – ist sie Schlüssel zur Beendigung des Hungers oder Gefahr für Mensch und Umwelt? Problematisch ist, dass für die Beurteilung der Risiken vor allem von der Industrie finanzierte Studien herangezogen werden, deren Unabhängigkeit fragwürdig sein dürfte.

Gerade die genmanipulierte Pflanzen verkaufenden Konzerne (wie Bayer-Monsanto) propagieren Grüne Gentechnik als Mittel gegen den Hunger. Ertragssteigerungen und an den Klimawandel angepasste Pflanzen werden versprochen. Doch andererseits wird der Genpool der Kulturpflanzen verringert, womit die natürliche Anpassungsfähigkeit an sich ändernde Umweltbedingungen abnimmt. Zudem werden Bauern und Bäuerinnen von den großen Saatgut- und Chemiekonzernen abhängig.

Auf rund 15 Prozent der globalen Ackerflächen wachsen gentechnisch veränderte Pflanzen – die Tendenz steigt. Durch herbizidresistente Pflanzen steigt der Einsatz von Ackergiften, der die Gesundheit gefährdet und die Artenvielfalt schwinden lässt.

Die Folgen von Anbau bzw. Haltung genmanipulierter Pflanzen und Tiere sind weitreichend und schwer abschätzbar. Doch wenn genmanipulierte Pflanzen erstmal in die Umwelt, also auch in die noch gentechnikfreie Landwirtschaft, gelangen, sind sie nicht mehr rückholbar.

Industrialisierung vs. Kleinbäuerliche Landwirtschaft

Bei industrieller Landwirtschaft werden die Böden oft für GPS-gesteuerte Maschinen im großen Stil eingeebnet. Der Einsatz an Wasser, Pestiziden, Düngemitteln und Energie ist in der Agrarindustrie enorm hoch. Doch für jede eingesetzte Energieeinheit können in der industriellen Landwirtschaft nur drei Energieeinheiten geerntet werden, in der kleinbäuerlichen dagegen deutlich mehr - von bis zu 23 Energieeinheiten wird ausgegangen. Der industrielle Anbau in großen Monokulturen verringert die Bodenfruchtbarkeit. Bei kleinbäuerlicher und insbesondere biologischer Landwirtschaft wird die Bodenfruchtbarkeit gefördert und so langfristig gute Erträge sichergestellt.

Kleinbäuer*innen sind also wichtige Faktoren in der Lebensmittelversorgung. Die Förderung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft ist deshalb ein zentrales Instrument im Kampf gegen Armut und Hunger. In der EU werden Subventionen jedoch abhängig von der Größe der bewirtschafteten Fläche vergeben, sodass größere Betriebe profitieren. Die Zahlungen werden außerdem kaum an ökologische Kriterien geknüpft.

A) Zukunft der Landwirtschaft – Weiteres Infomaterial

- Agrar Koordination, Agrar Info 228, Agroforstwirtschaft – eine Option für die Landwirtschaft der Zukunft!
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Info_228_02.pdf
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 19 Agroforstwirtschaft
<https://webshop.inkota.de/node/1630>
- Agrar Koordination, Agrar Info 227, Pestizide weltweit und hochgefährlich
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Info_227-1_01.pdf
- Agrar Koordination, Agrar Info 219, Agrarökologie
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/A4_Agrar_Koordination_219.pdf
- Agrar Koordination, Agrar Info 188, Welche Landwirtschaft ist zukunftsfähig?
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Info_188_Netz.pdf
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 15 Agrarkonzerne
<https://webshop.inkota.de/node/1525>
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 4 Grüne Gentechnik
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-4-gruene-gentechnik>

B) Alternative Nahrungsmittel – Insekten, Kunstfleisch und Co.



B) Alternative Nahrungsmittel – Insekten, Kunstfleisch und Co.

Kunstfleisch

Der hohe und steigende globale Fleischkonsum hat einen nicht unerheblichen Anteil am Hunger in der Welt. Bei der Umwandlung von Futtermitteln in tierische Kalorien findet ein starker Kalorienverlust statt. Würden die Anbauflächen, die für Futtermittel benötigt werden, genutzt, um Lebensmittel für den direkten menschlichen Verzehr anzubauen, so könnten mehr Menschen mit derselben Flächennutzung satt werden. Zudem ist die Fleischproduktion wasserintensiv, Massentierhaltung führt zu verschmutztem Wasser und auch die Energie- und CO₂-Bilanz von Fleisch ist schlecht.

Viele Menschen sind jedoch nicht bereit, auf den Geschmack von Fleisch zu verzichten. Viele pflanzliche Alternativen kommen bisher nur bedingt an den fleischigen Geschmack heran. Daher wird Kunstfleisch (auch als in-vitro-Fleisch, Clean Meat, Laborfleisch oder kultiviertes Fleisch bezeichnet) als ein Ansatz gesehen, um den Fleischhunger zu stillen, ohne Ressourcenverschwendung, Umweltzerstörung und Tierleid zu verursachen.

Dabei wird Fleisch mithilfe tierischer Stammzellen in Reagenzschalen gezüchtet. Aktuell ist dies jedoch noch extrem teuer.

Insekten

Während Insekten für den menschlichen Verzehr in Europa eher noch die Ausnahme sind, sind sie für rund zwei Milliarden Menschen weltweit gängiges Nahrungsmittel. Sie gelten als protein- und nährstoffreich und klimaschonend. Etwa auch von der Welternährungsorganisation FAO werden Insekten als essentiell für die Bekämpfung des Welthungers erachtet.

Insekten brauchen weniger Platz als Rinder, Schweine und Co. Und verursachen deutlich weniger Treibhausgasemissionen pro Kilogramm Fleisch. Und sie haben einen hohen essbaren Anteil: 80 %. Beim Rind etwa werden nur 40 % gegessen.

Kritisiert wird die benötigte Betriebstemperatur – in Mitteleuropa müssten die Zuchtanlagen über viele Monate beheizt werden. Und auch Insekten sind Lebewesen (die allerdings anders als Säugetiere nach aktuellem Forschungsstand kein Leid- und Schmerzempfinden haben) – entsprechend stellen sich Fragen nach artgerechter Haltung und Tötung. Da Insekten in Deutschland noch unüblich sind, gibt es derzeit keine Regelungen diesbezüglich. Ebenso fehlen klare Vorgaben zur Zulassung für insektenproduzierende und -verarbeitende Betriebe. Unklar ist weiterhin, wie groß das Risiko von (auf den Menschen übertragbaren) Infektionskrankheiten ist. Dies ist für die industrielle Zucht relevant. Es besteht Forschungsbedarf.

B) Alternative Nahrungsmittel – Weiteres Infomaterial

- Inkota-Infoblätter Welternährung – 10 Überfischung
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-10-ueberfischung>
- Heinrich Böll Stiftung, Fleischatlas 2021, Seite 16 f., 44 f.
https://www.boell.de/de/de/fleischatlas-2021-jugend-klima-ernaehrung?dimension1=ds_fleischatlas_2021
- Agrar Koordination, Agrar Info 230, Gesunde Menschen auf einem gesunden Planeten
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Info_230.pdf
- Heinrich Böll Stiftung, Iss was?! Tiere, Fleisch & Ich, Seite 56 f.
<https://www.boell.de/de/isswas>

C) Politische Lösungsansätze

EU-Milliarden für Agrar-Konzerne



C) Politische Lösungsansätze - Infos

Auf politisch-struktureller Ebene gibt es viele verschiedene Ansätze, die dazu beitragen könnten, den Welthunger zu reduzieren.

Agrarsubventionen

Landwirt*innen werden, insbesondere im Globalen Norden, durch **Agrarsubventionen** unterstützt. In der EU fließt mehr als 1/3 des gesamten EU-Budgets (!) in die Landwirtschaftsförderung. Dabei fließen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) vor allem Subventionen in Form von Direktzahlungen an die Landwirt*innen. Die Höhe der Zahlungen hängt dabei von der Größe des Betriebes ab („**Flächenprämien**“). Kleine Betriebe erhalten nur kleine Beträge – in der Folge ist die Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe in den letzten Jahren in Europa stark gesunken. Nur ein Drittel des Geldes ist an **Umweltschutz-Kriterien** gekoppelt. Die Art der Klima- und Umweltschutzaufgaben wird zudem als nicht ausreichend kritisiert. Das System setzt kaum Anreize, umwelt- und klimafreundlich zu produzieren.

Auch die Welternährungsorganisation FAO fordert, EU-Gelder nur noch an klimafreundliche Bäuer*innen und Landwirt*innen zu zahlen. Doch was hat das mit dem Hunger in der Welt zu tun? Langfristig schadet die konventionelle, auf große Monokulturen setzende Landwirtschaft der Biodiversität und der Fruchtbarkeit des Bodens. Die **Ertragsfähigkeit** sinkt. Sie wirkt sich negativ auf Mensch und Umwelt aus und ist daher nicht nachhaltig. Auch verzerren die Subventionen den Welthandel auf komplexe Weise.

Patente abschaffen?

Patente, etwa auf genmanipuliertes Saatgut, sorgen dafür, dass Bäuer*innen in Abhängigkeit von den großen Agrarkonzernen geraten. Sie dürfen nicht einfach einen Teil der Ernte wieder aussähen, sondern müssen hierfür Gebühren zahlen bzw. jedes Jahr neues Saatgut erwerben.

Fleischsteuer?

Der global steigende Fleischkonsum hat viele negative Auswirkungen. Die Fleischproduktion ist ressourcenintensiv (Boden für den Anbau von Futtermitteln, Wasser, Energie) und mit klimaschädlichen Emissionen verbunden. Der Klimawandel führt zu mehr Missernten. Bei der Umwandlung von Futter in Fleisch findet zudem ein Kalorienverlust statt. Würden die Flächen, statt für den Futtermittelanbau, für den Anbau von Nahrungsmitteln zum menschlichen Verzehr genutzt, so könnten mehr Menschen ernährt werden. Daher wird immer wieder über eine Art Fleischsteuer diskutiert. Momentan wird Fleisch mit dem ermäßigten Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent besteuert. In Betracht kommt der reguläre Steuersatz von 19 Prozent, der etwa auch für Pflanzendrinks gilt. Darüber hinaus kommt eine Art „Tierwohlabgabe“ in Betracht. Das hätte aber auch zur Folge, dass reichere Menschen sich den Fleischkonsum eher leisten können.

Nahrungsmittelspekulation beenden?

Die **Spekulation mit Agrarrohstoffen** (und damit letztlich mit Lebensmitteln) steht im Verdacht, mitverantwortlich zu sein für starke Preisschwankungen und -steigerungen. Vor allem Menschen im Globalen Süden, die teilweise 50-80 % ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben müssen, werden davon hart getroffen und müssen in der Folge hungern. Die Spekulation stärker zu regulieren könnte daher einen Beitrag zur Bekämpfung des Hungers leisten.

C) Politische Lösungsansätze – Weiteres Infomaterial

- Inkota-Infoblätter Welternährung – 1 Menschenrecht auf Nahrung
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-1-menschenrecht-auf-nahrung>
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 5 Biopiraterie
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-5-biopiraterie>
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 12 Nahrungsmittelspekulation
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-12-nahrungsmittelspekulation>
- Agrar Koordination, Agrar Info 217, Global Food Governance
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/A4_Buko_217_.pdf
- Agrar Koordination, Agrar Info 199, Hungerbekämpfung mit Monsanto und Co?
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Info_199-4_05.pdf

D) Ernährungssouveränität & Ernährungsräte



D) Ernährungssouveränität & Ernährungsräte - Infos

Ernährungssouveränität:

„**Ernährungssouveränität** ist ein relativ junges Konzept zur weltweiten Verwirklichung des Menschenrechts auf angemessene Nahrung und bezeichnet das Recht aller Völker, Länder und Ländergruppen, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Der Begriff wurde anlässlich der Welternährungskonferenz 1996 von der internationalen Kleinbauern- und Landarbeiterbewegung La Via Campesina als Alternativkonzept zur vorherrschenden industriellen Landwirtschaft geprägt. Dabei fordern die VertreterInnen des Konzepts der Ernährungssouveränität weit mehr als nur das Recht auf Nahrung. Vielmehr möchten sie den **Zugang zu und die Kontrolle über die natürlichen Ressourcen Land, Wasser und Saatgut** für die Produzenten bewahren bzw. zurückerobern. Leitmodell ist hierbei eine **kleinbäuerliche Landwirtschaft**, die auf nachhaltige Weise Nahrung für die lokale Bevölkerung produziert. **Selbstversorgung** sowie lokaler und **regionaler Handel** sollen Vorrang vor Exporten und Welthandel haben.

Das Konzept der Ernährungssouveränität beinhaltet **Landreformen**, die Achtung der Rechte der Bauern und LandarbeiterInnen, die Ablehnung des Einsatzes von Gentechnik in der Landwirtschaft, den Schutz von Kleinbauern vor billigen Importen (Dumping) und **soziale Gerechtigkeit**. Es muss nicht gleichbedeutend sein mit der Autarkie eines Landes oder Volkes. Oft wird dieses Konzept zusammengefasst in den Worten „**Brot, Land und Freiheit**“. Venezuela, Nepal und Senegal haben das Konzept der Ernährungssouveränität bereits in ihren Verfassungen verankert.“

Ziel des Konzepts ist also eine **Demokratisierung** des Ernährungssystems. Es steht für **soziale und ökologische Nachhaltigkeit**.

(<https://www.inkota.de/themen/welternahrung-landwirtschaft/ernaehrungssouveraenitaet/>)

Ernährungsräte:

Auch in Deutschland gründen sich seit einigen Jahren vermehrt **Ernährungsräte** auf kommunaler Ebene. Sie verfolgen ähnliche Ziele: Das Ernährungssystem soll **basisdemokratisch**, unter Einbeziehung von Bürger*innen, Aktivist*innen, lokaler Politik und regionaler (Land-) Wirtschaft, gestaltet und verbessert werden. Die Lebenswertigkeit von Städten und das Wohlergehen der Bewohner*innen soll dadurch gesteigert und schädliche Umweltauswirkungen verringert werden. Dafür wird zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen und dann eine Strategie erarbeitet. Teil der Strategie sind meist die Förderung von **urbaner Landwirtschaft**, die Einrichtung und Förderung von Gemeinschaftsküchen und -gärten, die Förderung **regionaler Ernährungssysteme**, die Bekämpfung sozialer Benachteiligung im Ernährungsbereich, die Optimierung der Gemeinschaftsverpflegung und Informationsveranstaltungen.

D) Ernährungssouveränität & Ernährungsrate – Weiteres Infomaterial

- Inkota-Infoblätter Welternährung – 2 Ernährungssouveränität
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-2-ernaehrungssouveraenitaet>
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 14 Ernährungsrate
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-welternaehrung-14-ernaehrungsraete>
- Agrar Koordination, Agrar Info 205, Zukunftsfähige Ernährung für Städte?!
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Buko_205_05.pdf
- Agrar Koordination, Agrar Info 220, Farmers' Rights: Recht am Saatgut, Nutzenteilhabe und Partizipation
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Agrar_Koordination_220_Einzelseiten.pdf

E) Biologisch, Regional und Co. // Ressourcennutzung



E) Biologisch, Regional und Co. // Ressourcennutzung - Infos

Nahrungsmittel, die wir konsumieren, sind unterschiedlich **ressourcenintensiv**. Der Verbrauch von **Boden, Energie und Wasser** variiert stark. Ebenso variiert der Ausstoß von **CO₂**. Vereinfacht gesprochen, können mit demselben Einsatz von Ressourcen umso mehr Lebensmittel gewonnen werden, je ressourcenschonender sie produziert werden.

Faktoren, die beeinflussen, wie ressourcenintensiv, und damit auch wie nachhaltig, ein Nahrungsmittel ist, sind etwa:

- Der Transportweg, den es zurückgelegt hat (Stichwort „**regional**“),
- Die Jahreszeit, zu der es angebaut wird (Stichwort „**saisonal**“),
- Ob ein Lebensmittel unter passenden klimatischen Bedingungen angebaut wird,
- Der Grad der **Verarbeitung** des Lebensmittels.

Je ressourcenschonender Lebensmittel produziert werden, desto mehr Menschen können mit denselben Ressourcen ernährt werden. Und desto weniger wird der Umwelt und damit den Lebensgrundlagen geschadet.

Biologische Lebensmittel werden auf eine Art und Weise angebaut, die die Lebensgrundlagen langfristig wahrt. Etwa wird durch Kreislaufwirtschaft und Humusaufbau darauf geachtet, dass die Bodenfruchtbarkeit erhalten bleibt. Anders als bei großen konventionellen Monokulturen bleiben so die Erträge auch langfristig gut. Der hohe Einsatz von Pestiziden und Kunstdüngern kann so vermieden werden, was langfristig Mensch und Umwelt zugute kommt.

E) Biologisch, Regional und Co. // Ressourcennutzung – Weiteres Infomaterial

- Agrar Koordination, Agrar Info 210, Ökologischer Landbau: Beitrag oder Bedrohung für die Welternährung?
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Buko_210_Test-5_05.pdf
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 7 Klimawandel
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-7-klimawandel>
- Heinrich Böll Stiftung, Iss was?! Tiere, Fleisch & Ich, Seite 44 f., 51 ff.
<https://www.boell.de/de/isswas>
- Heinrich Böll Stiftung, Fleischatlas 2021, Seite 22 f., 26 f.
https://www.boell.de/de/de/fleischatlas-2021-jugend-klima-ernaehrung?dimension1=ds_fleischatlas_2021
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 16 Agrarökologie
<https://webshop.inkota.de/node/1526>
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 6 Biologische Vielfalt
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-6-biologische-vielfalt>
- Agrar Koordination, Biopoli Arbeitsheft, Verschwenderisches Essen, Seite 4-9, 13 f., 17
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Biopoli_Arbeitsheft_Verschwenderisches_Essen_final.pdf

F) Verschwendung und Verluste eindämmen



F) Verschwendung und Verluste eindämmen - Infos

Hunger ist derzeit primär ein **Verteilungsproblem**. Es werden aktuell genug Lebensmittel produziert, um alle Menschen zu ernähren. Allerdings werden weltweit jährlich ca. 1,3 Milliarden Tonnen Nahrungsmittel umsonst produziert. Während im Globalen Norden viele **Lebensmittel verschwendet** werden, gehen im Globalen Süden Nahrungsmittel vor allem durch **fehlende Kühl- und Lagermöglichkeiten** verloren. Die Verschwendung der Industrieländer erhöht den Preisdruck auf dem Weltmarkt. Der Konsum steigert die Nachfrage und damit die Preise für Weizen, Mais und Reis. Dadurch können sich Millionen Menschen in ärmeren Ländern diese Grundnahrungsmittel kaum noch leisten.

Die Welternährungsorganisation FAO kommt zu dem Schluss, dass es effizienter sei, die **Verluste zu begrenzen**, als mehr zu produzieren. Das Hungerproblem kann also nicht (nur) durch Produktionssteigerungen gelöst werden.

Die Verschwendung von Lebensmitteln ist auch insofern problematisch, als ihre Produktion viel **Wasser, Energie und Boden** benötigt, die so ebenfalls verschwendet werden. Hinzu kommen hohe, unnötige **CO₂-Ausstöße**.

Das Motto der FAO lautet „reduce, redistribute, recycle“ – reduzieren, umverteilen, wiederverwerten. Dafür braucht es im Globalen Süden teils bessere Infrastruktur, Kühlketten und einen fairen Marktzugang für Kleinbauern. Und im Globalen Norden ein stärkeres Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln und gegebenenfalls Regularien, um die Verschwendung zu beenden.

Ein Ansatz wäre etwa, Supermärkte zu verpflichten, mit Sozialpartner*innen wie der „Tafel“ zu kooperieren und unverkäufliche Lebensmittel zu spenden. Ansatzweise ist dies z.B. in Frankreich schon der Fall.

F) Verschwendung und Verluste eindämmen – Weiteres Infomaterial

- Inkota-Infoblätter Welternährung – 13 Ernährung ohne Wachstumszwang
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-13-ernaehrung-ohne-wachstumszwang>
- Agrar Koordination, Agrar Info 191, Essen auf dem Müll? Lebensmittelverschwendung
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Buko_191.pdf
- Inkota-Infoblätter Welternährung – 3 Agrarkraftstoffe
<https://webshop.inkota.de/produkt/download-inkota-infoblaetter/inkota-infoblatt-3-agrokraftstoffe>
- Heinrich Böll Stiftung, Fleischatlas, Seite 40 f.
https://www.boell.de/de/de/fleischatlas-2021-jugend-klima-ernaehrung?dimension1=ds_fleischatlas_2021
- Agrar Koordination, Biopoli Arbeitsheft, Verschwenderisches Essen, S. 23 f., 26
https://www.agrarkoordination.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/Biopoli_Arbeitsheft_Verschwenderisches_Essen_final.pdf

Impressum

Herausgebende:

Ehemaligenarbeit Kochinitiative

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.

Büro Karlsruhe (Freiwilligendienste und Notfallpädagogik)

Parzivalstraße 2b | 76139 Karlsruhe

Tel +49 (0)721 20111-175

Fax +49 (0)721 20111-180

wirkochen[at]freunde-waldorf.de

www.freunde-waldorf.de

www.zukunft-im-koffer.info

Verfasserin:

Eva Schettler

Stand der Bearbeitung: Dezember 2020

**Freunde der
Erziehungskunst
Rudolf Steiners**

Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit Mitteln des



**Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung**

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.“ verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.